

## 18 Wochen in Nepal



([http://www.google.de/imgres?imgurl=http%3A%2F%2Fwww.nepembassy.org.uk%2Fimages%2Ffact\\_file%2Fnepal-map.gif&imgrefurl=http%3A%2F%2Fwww.nepembassy.org.uk%2Ffact\\_file.php&h=355&w=639&tbnid=QOgzfJgyG13x-M%3A&zoom=1&docid=6ZSNtUeF8knQ7M&ei=Ab9IVcrWJsGhsAHBwoDIBQ&tbn=isch&iact=rc&uact=3&dur=425&page=1&start=0&ndsp=28&ved=0CG4QrQMwEw](http://www.google.de/imgres?imgurl=http%3A%2F%2Fwww.nepembassy.org.uk%2Fimages%2Ffact_file%2Fnepal-map.gif&imgrefurl=http%3A%2F%2Fwww.nepembassy.org.uk%2Ffact_file.php&h=355&w=639&tbnid=QOgzfJgyG13x-M%3A&zoom=1&docid=6ZSNtUeF8knQ7M&ei=Ab9IVcrWJsGhsAHBwoDIBQ&tbn=isch&iact=rc&uact=3&dur=425&page=1&start=0&ndsp=28&ved=0CG4QrQMwEw))

Bevor ich mein Studium der Sozialen Arbeit vor zwei Jahren an der Hochschule Niederrhein aufnahm, hörte ich von der Möglichkeit eines Praxissemesters in Nepal und war von dieser Vorstellung schon damals begeistert. Ein Semester lang in eine völlig andere Welt eintauchen, die Kultur und Religion der Nepalesen kennen lernen und dabei noch die Möglichkeit haben, eine für mein Studium anerkannte und sinnvolle Tätigkeit aufzunehmen, die mir womöglich unvergleichliche Erfahrungen auch in Bezug auf mein späteres Berufsleben im Bereich der Sozialen Arbeit bringen würde – das hat von Anfang an die Abenteuerlust in mir geweckt.

Circa ein Jahr vor meinem geplanten Auslandsaufenthalt bewarb ich mich beim Govinda e.V. Von der Organisation wurde ich zu einem Bewerbungsgespräch mit einem Vorstandsmitglied eingeladen. Ich überzeugte, bekam den Platz und besuchte kurz vor Beginn meiner Reise noch ein Vorbereitungsseminar, das mir in vielerlei Hinsicht eine gute Hilfe für den Antritt meiner Reise bot.



([http://www.google.de/imgres?imgurl=https%3A%2F%2Fasset1.betterplace.org%2Fuploads%2Forganisation%2Fprofile\\_picture%2F000%2F005%2F425%2Ffill\\_400x400\\_profile\\_thumb\\_Logo.png&imgrefurl=https%3A%2F%2Fwww.betterplace.org%2Fen%2Forganisations%2Fgovinda&h=400&w=400&tbnid=ESLHTCtthSF5LM%3A&zoom=1&docid=sal1k1k7Elaz6VM&ei=bL9lVfzsBMm0sQHClIA4&tbnm=sch&iact=rc&uact=3&dur=957&page=2&start=43&ndsp=48&ved=0CK0BEK0DMC09](http://www.google.de/imgres?imgurl=https%3A%2F%2Fasset1.betterplace.org%2Fuploads%2Forganisation%2Fprofile_picture%2F000%2F005%2F425%2Ffill_400x400_profile_thumb_Logo.png&imgrefurl=https%3A%2F%2Fwww.betterplace.org%2Fen%2Forganisations%2Fgovinda&h=400&w=400&tbnid=ESLHTCtthSF5LM%3A&zoom=1&docid=sal1k1k7Elaz6VM&ei=bL9lVfzsBMm0sQHClIA4&tbnm=sch&iact=rc&uact=3&dur=957&page=2&start=43&ndsp=48&ved=0CK0BEK0DMC09))

Bis dahin mussten jedoch noch einige Vorbereitungen getroffen werden. Ein wichtiger Faktor war natürlich die Finanzierung. Ich erkundigte mich nach verschiedenen Förderungsmöglichkeiten und erhielt große Unterstützung durch das PROMOS-Stipendium des DAAD.

Aufgrund der sehr schlechten medizinischen Versorgung in Nepal und den oftmals unzureichenden hygienischen Verhältnissen war es notwendig bzw. empfehlenswert, sich gegen die unterschiedlichsten Krankheiten (z.B. Japanische Enzephalitis, Typus, Tollwut, Standardimpfungen miteingenommen) impfen zu lassen. Da es sich dabei nicht um „typische“ Impfungen handelt, sollte man auch in dieser Hinsicht finanziell vorbereitet sein. Zudem ist es wichtig, sich rechtzeitig um die Impfungen zu kümmern, da mehrere Impftermine notwendig sind um einen ausreichenden Schutz gewährleisten zu können. Außerdem ist eine sehr gute Auslandskrankenversicherung mit Rückholtransport nach Deutschland in jedem Falle ratsam. Ein Visum lässt sich im nepalesischen Honorargeneralkonsulat in Köln beantragen und ausstellen, wobei jedoch auch die Möglichkeit besteht, dies vor Ort in Kathmandu zu erhalten.

Am 15. Februar 2013 ging es dann endlich los nach Nepal. Von Düsseldorf aus flog ich sieben Stunden nach Abu Dhabi. Nach vier weiteren Stunden Flugzeit wurde ich in Kathmandu am Flughafen von drei Volontären abgeholt, die die erste Zeit mit mir zusammen verbrachten. Wir lebten zusammen in einem Haus mit vier Zimmern, circa 300 Meter entfernt von meinem Arbeitsplatz – einem Waisenhaus. Das Shangri-La Waisenhaus, was übersetzt "Paradies" bedeutet, befindet sich 14 Kilometer südlich von Kathmandu im Ort Chapagaon. Die 38 Waisenkinder wachsen dort im Vergleich zu nepalesischen Verhältnissen tatsächlich in einem Paradies auf. Von dem starken Trubel und der extremen Luftverschmutzung in Kathmandu bekommen sie nichts mit. Die Aufnahmekriterien für einen Platz im Waisenhaus sind sehr hoch. So werden zum Beispiel nur Vollwaisen oder Halbwaisen (bei denen der lebende Elternteil sich nicht um das Kind, z.B. aufgrund von Krankheit etc., kümmern kann) aufgenommen. Die Waisenkinder sind oftmals stark traumatisiert, da sie schlimme Erfahrungen oder Erlebnisse in ihrer Vergangenheit machen mussten. Die meisten Kinder des Shangri-La Waisenhauses stammen aus West- oder Zentral-Nepal. Insbesondere in Westnepal, in den Bergregionen, kämpfen die Menschen um das tägliche Überleben. Die Kinder gehen dort nur selten zur Schule. Das Helfen bei der Arbeit auf dem Feld mit eigener Körperkraft, die Wasserbeschaffung aus Kilometer weit entfernten Quellen, oder das Hüten des Viehs (wenn es denn solches gibt) zählt zur alltäglichen Arbeit bei den Kindern.

Speziell in Westnepal engagiert sich Govinda mit Dorfentwicklungsprogrammen, Mikro-Kredit-Programmen und zahlreichen weiteren Unterstützungsmaßnahmen wie zum Beispiel die Anschaffung rauchfreier Öfen.

In der Nähe des Waisenhauses hat Govinda auch eine Schule errichtet. Aufgrund des sogenannten Scholarship-Programmes können auch Kinder aus armen Familien dort zur Schule gehen, da die Schulkosten vollständig für sie übernommen werden. Für die Kinder aus dem Waisenhaus spielt auch das Reintegration-Programm eine ganz besondere Rolle: So werden sie nicht mit Abschluss der Schule auf die Straße gesetzt, was bei vielen anderen Organisationen in Nepal der Fall ist, sondern werden weiterhin finanziell unterstützt. Govinda finanziert Ausbildung, Studium, Wohnung etc.

Meine Aufgaben im Waisenhaus bestanden größtenteils darin, das nepalesische Team im alltäglichen Ablauf zu unterstützen, wie zum Beispiel bei der Hausaufgabenbetreuung oder der Gestaltung des Freizeit- und Ferienprogrammes. Zudem habe ich die sogenannten Children Groups wieder ins Leben gerufen. Dabei werden Workshops zu aktuellen Themen und Bedürfnissen mit den Kindern veranstaltet. Eine weitere Aufgabe bestand darin, eine Abendgruppe mit jüngeren Kindern fortzuführen, mit dem Ziel aktivierende und beruhigende Elemente einzubauen. Meine Hauptaufgabe war eine weitgefaste Supervision und fachliche Begleitung des nepalesischen Teams bei pädagogisch-psychologischen Themen. Ebenso erstellte ich von jedem Kind ein psychologisches Profil mithilfe eines klinischen Einstufungsbogens, um gegebenenfalls Auffälligkeiten erkennen zu können. Zum späteren Zeitpunkt veranstaltete ich einen Workshop für das nepalesische Team, was uns die Gelegenheit gab, unterschiedliche psychische Krankheiten zu besprechen und damit verbundene Handlungsweisen und mögliche Lösungsschritte gemeinsam zu erarbeiten. Unter anderem besprachen wir den klinischen Einstufungsbogen, sodass das Team in Zukunft in der Lage ist, diesen auch selbst anwenden und durchführen zu können.

Im Bereich der Schule setzte ich mich gezielt dafür ein, dass die Ergo-Stunden wieder stattfinden konnten. So unterstützte ich die zuständige Lehrerin bei der Auswahl der Kinder, bereitete Ergo-Stunden vor und begleitete sie.

Insbesondere die Zusammenarbeit mit dem Team vom Waisenhaus hat mir sehr große Freude bereitet. Unterstützung erhielt ich seitens der Organisation bei Fragen, Anmerkungen und Rückmeldungen durch meine Praxisanleiterin in Deutschland, mit der ich im ständigen E-Mail und Skype-Kontakt stand. Da sie selbst vor einigen Jahren als Volontärin in diesem Waisenhaus gearbeitet hatte, waren ihre Ratschläge und Tipps stets eine große Hilfe für mich, um meine Aufgaben gewissenhaft ausüben zu können.

Ein persönlicher Höhepunkt meines Aufenthalts war es, die Gründer der Organisation kennen zu lernen. Diese kamen für mehrere Wochen/Monate während meines Aufenthaltes nach Nepal. Ich fühlte mich als Volontärin sehr geschätzt und der Kontakt zum Vorstandsteam war genauso familiär und freundlich wie zu anderen Mitgliedern des Vereins. So saß man abends oft zusammen und tauschte sich über die verschiedenen Projekte und die Zusammenarbeit aus.

Zu einem Auslandsaufenthalt gehört natürlich nicht nur das Arbeiten, sondern auch das Erkunden des Landes. So unternahm ich im Kreise des Teams oder mit den anderen Volontären viele aufregende Dinge, wie zum Beispiel einen Rafting Ausflug, die Erkundung des Touristen-Viertels Thamel, eine Trekkingtour und zum krönenden Abschluss einen Paragliding-Flug.

Inzwischen bin ich aus Nepal zurück und lebe mich wieder in Deutschland ein. Zusammenfassend kann ich sagen, dass der Auslandsaufenthalt in Nepal eine einzigartige Erfahrung war, die mich für meine Zukunft sowohl persönlich, als auch für mein Studium weitergebracht hat. So habe ich durch meine Arbeit dort noch einmal verstärkt festgestellt, dass ich später einen Beruf ausüben möchte, der es mir ermöglicht mit psychisch kranken Kindern und Jugendlichen zusammenzuarbeiten.

Trotz der Armut, die dort herrscht, ist Nepal ein in so vieler Hinsicht faszinierendes Land, das unglaublich viel zu bieten hat. Jeder, der die Chance hat, sich selbst ein Bild davon zu machen, sollte sie nutzen, denn Nepal ist jede Reise wert!

Wer Fragen oder Interesse an meinem Auslandsaufenthalt hat, kann sich gerne unter [katharinawirth@t-online.de](mailto:katharinawirth@t-online.de) melden.

Hier der Link der Organisation: [www.waisenkind.de](http://www.waisenkind.de)

Katharina Wirth

